

Rede am Ende des Abschiedsgottesdienstes am 18. Juli 2010
von Direktor Karlheinz Binner

Liebe Festgäste, liebe Altseminaristen,

es ist wohl niemand wie ich in allen 4 Bereichen des Seminars beheimatet gewesen:

- Als Schüler – und damit auch Ehemaliger
- Als Vater einer Tochter, die das Semi 5 Jahre besuchte
- Als Mitarbeiter
- Und als Mitglied der Leitung

Daher denke ich, ist es mir Aufgabe, ein paar Worte zum Abschied zu sagen.

Aber – was soll ich sagen? – an **so** einem Tag!

Seit vielen Wochen geht es mir durch den Kopf...

Es darf nicht abgedroschen klingen.

Unsere Gefühle sollen sich wiederfinden: Trauer, Unverständnis, Wut ...

Aber natürlich darf ich niemanden kompromittieren. Ich muss loyal den Oberen gegenüber sein, auch wenn Zukunft von Kindern verhindert wird, wenn Lebenswerke vernichtet werden.

Unsere christliche Hoffnung – gerade auch in solchen Situationen der Aussichtslosigkeit und Ohnmacht sollte zum Tragen kommen in meinen Worten.

Kein Gejammer – Blick in die Zukunft!

Das alles unter einen Hut bringen? Ich will's gar nicht versuchen, denn es kann nicht gelingen.

Aber was **ich** sehe und empfinde, das will ich sagen:

Mit dem Auszug des letzten Seminaristen in knapp zwei Wochen stirbt das Semi. Es ist dann Tod! In dieser Kirche wird kein Gottesdienst mehr gefeiert, spielt keine Semiband mehr. Im Gebäude mit dem Lichthof messen sich keine Klassen mehr in der Semi-Meisterschaft und brütet keiner mehr im Studiersaal über Formeln und Verben.

Das Semi ist dann tot. Es lebt nicht weiter.

Wir Ehemaligen, ehemalige Schüler, ehemalige Eltern, ehemalige Mitarbeiter, ehemalige Augustiner, die mit und im Semi lebten, wir leben weiter. Das Semi nicht.

Und unserer Zahl wird niemand mehr hinzugefügt. Unsere Gemeinschaft wird schwinden ohne Chance, dem entgegenwirken zu können.

In Weiden, im Landkreis, in der Region wird das Semi fehlen. Kürzlich war bereits das 1. Mal davon in der Presse die Rede, dass genau solche Angebote fehlen, die über 16.00 h und über die 7. Jahrgangsstufe hinaus gehen, weil Schulen das nicht leisten können. Die Einsicht kommt früh - und doch zu spät.

Mit dem Semi verabschiedet sich die Kirche aus einem einzigartigen Bereich der Jugendpastoral: der Erziehung der Kinder.

Ich will das alles hier nicht schön reden. Und heute, wenn wir wegen dieses Abschieds alle beieinander sind, ist Platz, die Enttäuschung zu äußern.

Und die ist groß.

Ich bin vor allem darüber enttäuscht, dass in Zeiten, die um ein Vielfaches besser waren als z.B. zur Gründung des Seminars, dass es da denjenigen, die Macht haben, nicht gelang,

gemeinsam

Zukunft zu geben.

Es sind jetzt alle hier.

Ich bin überzeugt, es wäre möglich gewesen, wenn alle gemeinsam Priorität auf das Seminar gesetzt hätten. Diese Priorität wurde nicht gesetzt.

Eines muss ich jedoch hier klarstellen, weil es in der Öffentlichkeit und im Internet anders behauptet wird:

Das Bistum war es nicht, das die Schließung nicht verhindert hat. Von ihm kamen als einziges klare Zusagen, wieviel es helfen wird.

Unser Glaube gibt mir Hoffnung – auf ***Gerechtigkeit.***

Mir bleibt noch der Dank – der aber aus tiefstem Herzen kommt:

Allen, die 93 Jahre diese Gemeinschaft ermöglichten und deren Herz daran hing.

- Den Augustinern, die hier arbeiteten. In Vertretung nenne ich einen, der für diese Verbundenheit am längsten von uns steht: er lässt auch aufs herzlichste Grüßen: Pater Amandus.
- Denjenigen im Bistum, die in den letzten Jahrzehnten das Seminar personell unterstützten und für die Zukunft sogar noch größere Unterstützung angeboten hatten.
- Den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauten und viele Jahre lang **mit uns zusammen** ihre Kinder erzogen.
- Ich danke allen Erziehern und Erzieherinnen, allen Präfekten und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dafür sorgten, dass das Semi auf der Höhe der pädagogischen Zeit blieb – ja sogar voranschritt. Sie haben das Semi zu einem der führenden Internate gemacht. Sie waren die wichtigen Menschen zwischen Eltern und Lehrern.
- Danke allen in der Verwaltung. Stellvertretend besonders hervorgehoben Frau Lentner – seit einem Viertel Jahrhundert mehr **Mutter** des Semis als Sekretärin.
- Danke den Vielen, die sich um das Wohlbefinden kümmerten, ohne das Lernen nicht möglich ist: gutes Essen, saubere Räume, ein ordentliches Haus: den vielen Schwestern, dem Küchenchef Hr. Braun, den Küchenhilfen und den Reinemache-Frauen.
- Danke den Lehrkräften an den Schulen, ich speziell danke den Direktoren, mit denen ich immer in Partnerschaft zusammenarbeiten durfte. Danke den vielen Elternbeiräten, denen wir angehörten.
- Auch denjenigen in der Politik, die uns aus ihrem Herzen begleiteten gilt mein Dank und allen, die unbemerkt das Semi mittrugen.
- Für meine Amtszeit danke ich zuallererst Dir Dagmar und Euch unsere Kinder Anna-Lena, Miriam und Katharina. Zwei Jahre Überstunden habt Ihr dem Semi geschenkt und mich aufgefangen, wenn die Nerven dünn wurden!

Danke Ihnen allen, die Sie uns heute auf diesem schweren Schritt begleiten.

Lasst uns die Begegnung im Seminar noch ein paar Stunden leben ... und **dann** lassen wir es gehen – das **Semi**

Die letzten Seminaristen haben es auf Ihren T-Shirts zum Abschied treffend mit Jean Paul formuliert und so will ich auch enden:

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden können.

Ich danke Ihnen für Ihr offenes Ohr!